

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erweisen:

wöchentlich mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Quartal 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. „Fröhliche Welt“, „Fröhliche Welt“, „Band- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Kettuna. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsseitigen 8 mm hohe (Betit) Zelle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Abhatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Begleitung ausgeschlossen. Abteilungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.  
Annamengebühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 52

Dienstag, den 30. April 1929.

22. Jahrgang.

Und möchten die Weisen mich schelten,  
In Liebern tu' ich es kund.  
Es kommt was am meisten ich schätze,  
Aus lachender Frauen Mund.

## Der Sieg der Reichsmark.

Die Attaden französischer Kreise gegen die deutsche Mark, durch die man die deutsche Delegation in Paris würde machen, das deutsche Volk aber in eine Panikstimmung hineintreiben wollte, sind gescheitert! Bewirung haben sie freilich geringe angebracht. An den deutschen Effektensbörsen herrschte in der vorigen Woche an jedem Tage eine andere Stimmung. Eben noch gab man sich größten Hoffnungen hin, 24 Stunden später sah man alles schwarz, und wieder 24 Stunden später freute man sich unbeschreiblich über jede Meldung aus Paris.

Dieses Hin und Her mußte die Börsen selbstverständlich nervös machen, aber verwunderlich bleibt es doch, wieviel Leute sich in den letzten Tagen drängten, um schlechte Geschäfte abzuschließen. Ueberängstliche Leute, deren Phantasie übiger ist als ihr reales Wissen, veräußerten sich damit, Dollarnoten zu kaufen, und wollten damit selbst dann nicht einhalten, als der Dollar in seiner dritten Dekadestelle um einige Punkte in die Höhe ging.

Von welchen Vorstellungen sich diese Pessimisten bei ihren Operationen leiten ließen, ist schwer zu erraten. Gibt es tatsächlich Leute, die allen Ernstes eine neue Inflation für möglich halten? Begründet sind solche Behauptungen jedenfalls nicht: Der Weg zu einer neuen Inflation ist sehr vertrackt! Und zwar aus einem sehr einfachen Grunde: Eine Währungszerstückelung kann nur dann in sich greifen, wenn die Notenpresse arbeitet, wenn das Geld beliebig vermehrt wird!

Diese Tatsache sollte uns die deutsche Inflation der Nachkriegszeit gründlich eingeschämert haben. Es ist mit dem Zahlungsmittel Geld wie mit jeder anderen Sache: wenn es seinen Seltenheitscharakter verliert, wenn es in Massen auf den Markt geworfen wird, dann verliert es seinen Wert. Und daß der Notenmangel in Deutschland wie in jedem anderen silbernen Lande seit 1924 begrenzt ist, das sollte man auch dann nicht vergessen, wenn man nervös wird und auf fremde Märkte herausschaut!

Die deutsche Reichsmark kann sich nicht entwertet, weil sie nicht in beliebigem Maße auf den Markt geworfen werden kann! Das ist das Wichtigste. Man hat zwar in der Inflation sehr viel geschicktes Zeug gesehen, die Ursachen der Währungszerstückelung geklärt, doch ist es wirklich töricht, nach tieferen Ursachen zu forschen, wenn naheliegende alles zur Genüge erklären!

Der Prozentsatz der Notendeckung durch Gold und Devisen tritt neben der Begrenzung des Notenmangels zurück. Aber selbst unter Beachtung des Deckungsverhältnisses sind die hier und da veräußerten „Weisheiten“ unüberwindlich. Gewiß, die Reichsmark hat ganz beträchtliche Gold- und Devisenbestände verloren und verliert sie weiter; aber trotzdem sind die deutschen Papiernoten auch heute noch zu 55,6 Prozent allein durch Gold gedeckt, während die gesetzlichen Bestimmungen ein Mindestverhältnis von 40 Prozent vorschreiben!

Heute gestehen sich wohl auch die Pessimisten aneinander ein, daß sie mit ihren Angriffen sich blamiert haben. In der neuen Woche hat man sich an den Börsen wieder beruhigt, und es wird nicht lange dauern, dann werden die Dollarkäufer die Erfahrung machen müssen, daß keine Bank daran denkt, ihnen ihre teuer eingekauften Devisenbörse zu einem höheren Kurs abzunehmen. Die Panikerer müssen ihre Lager mit Verlust räumen, und dafür, daß das bald geschieht, bürgt schon die Geldknappheit, in der sich auch diese Leute befinden.

Inzwischen wird sich auch die Diskontenerhöhung der Reichsbank auswirken. Sie wird neues Auslandsgeld — also Levisen — nach Deutschland hereinbringen, so daß die Reichsbank ihre Bestände wieder auffüllen, sie zumindest halten kann. Sollte das Ausmaß der jetzigen Diskontenerhöhung nicht genügen, wird sich die Reichsbank nicht scheuen, abermals eine Erhöhung des Diskontsatzes vorzunehmen. Für die Produktion würde das allerdings neue Lasten bedeuten, und deshalb ist es ein nationales Gebot,

wobei eine bedeutungsvolle Maßnahme anzunehmen, die sonst nicht erforderlich wären. Die Reichsmark ist sicher, aber die Nerven eines Teiles unseres Volkes lassen zu wünschen übrig!

Schließlich müßte aus wenig erfreulich, wenn infolge der Nervosität das deutsche Kursniveau sich weiter senkt. Wie verlaute, haben ausländische Banken in der letzten Woche bereits mehrfach ihren Kunden den Rat erteilt, Gelder in deutschen Effekten anzulegen. Und wenn das geschieht, dann gehen beträchtliche Teile des deutschen Produktionsvermögens zu Ausverkaufspreisen in ausländischen Besitz über. Das ist natürlich gleichfalls nur zu beklauern.

Zum Schluß noch eine Uebersetzung: was das Wort „Inflation“ bedeutet, welches Unheil sich dahinter verbirgt, weiß heute in Deutschland jedes Kind. Und das Wissen um diese Tragödie macht es unmöglich, daß dieses tolle Theaterstück ein zweitesmal in Deutschland aufgeführt wird.

## „Reserve hat Ruh!“

Deutschland in Genf überstimmt. — Aus der Abrüstungskommission wird eine Beschränkung zum Schutz gegen Abrüstung.

— Genf, den 30. April.

Die vorbereitete Abrüstungskommission in Genf hat sich erneut bloßgestellt. Der deutsche Antrag, in den ersten Artikel des Abrüstungsvertrages, der die Beschränkung der effektiven Truppenbestände behandelt, auch Bestimmungen über die Beschränkung der militärisch ausgebildeten Reserven aufzunehmen, wurde fast einstimmig abgelehnt. Für den deutschen Antrag stimmten außer der deutschen Delegation lediglich Japan und China.

Mit dieser Entscheidung hat der Abrüstungsausschuß einen der Hauptgründe der gesamten Abrüstungsfrage fallen lassen. Die Heraushebung der Reserve soll jetzt auf das stehende Heer beschränkt werden, so daß die Reserven, die vom Tage der Mobilmachung an sofort unter die Waffen treten, als nicht vorhanden gelten. Man will also bei der Verkleinerung der Heereskräfte die 100 000 Mann der Reichswehr den aktiven Truppen der übrigen Mächte gegenüberstellen, ohne den Aufwand zu berücksichtigen, daß Deutschland nur seine Reichswehr besitzt, jedoch keine Reserven.

Angeichts dieser Haltung der Abrüstungskommission ist ein Erfolg der langwierigen Abrüstungsverhandlungen nicht mehr zu erwarten, es sei denn, daß die später einzuberufende große Abrüstungskonferenz die letzten Beschlüsse verweist. Die Enttarnung über das Verhalten der Kommission kann auch dadurch nicht gemildert werden, daß die Arbeiten zur Beschränkung der See-Rüstungen in nächster Nähe fortgesetzt werden sollen. Für Europa ist die Frage der Landesabrüstung entscheidend.

Graf Bernstorff hat in der der Abstimmung vorangegangenen Debatte einige bittere Wahrheiten ausgesprochen. Zusammen kann man ihm vor allem darin, daß aus der Kommission zur Vorbereitung der Rüstungsüberhebung mehr und mehr ein Versicherungsunternehmen zum gegenseitigen Schutz vor Abrüstung wird. Das aber ist eine Entwürdigung, der Deutschland tatenlos nicht zusehen kann.

## Streit um die allgemeine Wehrpflicht.

Im übrigen verhandelt die Abrüstungskommission noch über den chinesischen Antrag auf Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. Der Vorliegende der Kommission, stets bemüht, die Abrüstung zu erschweren, redete den Chinesen gut zu, ihren Antrag zurückzuziehen. Die Chinesen taten ihm jedoch den Gefallen nicht. In der Ausdrucksweise betonte Graf Bernstorff, er stimme für den chinesischen Antrag. Die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht bildete einen wesentlichen Bestandteil der Friedensverträge, Deutschland habe daher ein Interesse daran, daß in dieser Frage gleiches Recht für alle gelte.

Der chinesische Antrag soll nun dem Bericht der Kommission angegliedert werden.

## Eindämmung des Parteigeistes.

Koch-Weiser über Reichsreform und Parlamentarismus. Artikel des Völkerevnes.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Peterlen-Samborg tagte in Leipzig der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei. Reichsminister

a. D. Koch-Weiser hielt eine Rede über aktuelle Fragen der deutschen Politik und führte aus:

„Niemand darf sagen, daß die Verfassung und ihre Handhabung ein fertiges Werk sei. Wir wehren uns gegen einen Parteiismus, der die Parteien an die Stelle der Regierung zu setzen versucht, der bei den Ministervernommungen die Zahl an die Stelle der Persönlichkeit setzt, der eine partei- und verantwortungslos bewußte Regierung erschwert und der unausführbare Beschlüsse faßt, in der Hoffnung, daß die Regierung Mittel und Wege finden werde, sie nicht auszuführen. Gegen eine solche Handhabung ist das Volk aufzurufen. Wenn die Verfassung wirklich auf die Dauer falsch gehandhabt werden sollte, so wird man auch die Frage einer verlässigen Änderung der Verfassung nicht ohne weiteres verneinen wollen, um die Form der Verfassung ihrem Sinn anzupassen. Wir sind weiter Vorkämpfer für eine Reichsreform. Der Einheitsstaat kann nur mit einer einmaligen großen Maßnahme erreicht werden. Er muß eine gute und gleichmäßige Gliederung Deutschlands bringen, bei der sich die Grenzen der Länder mit denen der Reichsverwaltungsbezirke decken müssen.“

Auch in der Außenpolitik dürfe man die Entwicklung der letzten Jahre, so erklärte der Redner zum Schluß, nicht ohne Kritik hinnehmen. Die Diplomaten hätten den guten Gedanken eines Völkerbundes, der gleichmäßig zu allen Staaten stehe und Streitigkeiten souverän schlichte, mit Papier zugedeckt. Die Reparations-Konferenz gebe ein trübes Bild ab.

Das dem Ausschuss vorgelegte landwirtschaftliche Aktionsprogramm wurde dem Ausschuss einstimmig gebilligt. Ein Redaktionsausschuß wurde beauftragt, einige Ergänzungen in das Programm hineinzuarbeiten. Reichs Ernährungsminister Dietrich dankte dem Ausschuss für die zustimmenden Neußerungen zu seiner Arbeit.

## Arbeiterchaft und Reparationen

Eine Aungebung der christlichen Gewerkschaften. — Die Ursachen der Spannung.

Unter dem Kennwort „Staat, Wirtschaft und Arbeiterchaft“ veranstaltete der Gesamtverband christlicher Gewerkschaften in Essen eine große Kundgebung. Reichstagsabgeordneter Fahrenberg führte aus, im Vordergrund des Interesses stehe heute das Reparationsproblem. Während vor dem Kriege der gesamte Reichshaushalt etwa vier Milliarden Mark betragen habe, müßten wir heute allein für Reparationen und Kriegspensionen 5,6 Milliarden aufbringen. Dieser Umstand erkläre letzten Endes die sozialen Spannungen und den scharfen Wettbewerbskampf der Wirtschaft. Die Arbeiterchaft habe deshalb ein großes Interesse an der Verringerung der Reparationsausgaben und an der Senkung der Verwaltungskosten.

Der Führer des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter, Abgeordneter Imbusch, warnte davor, wirtschaftliche Schwierigkeiten durch eine Verlängerung der Arbeitszeit oder durch eine Herabsetzung der Löhne überwinden zu wollen. Es gelte, ein wirklich so ideales Vaterland zu schaffen, in dem jeder sein gutes Auskommen habe.

## Kein Anlaß zur Beunruhigung.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx führte auf dem in Wiesbaden abgehaltenen Parteitag der Zentrumspartei aus, nach seiner Meinung sei schon das deutsche Angebot von 1650 Millionen Mark jährlich so hoch, daß es an die Grenze des Möglichen herangehe. Ein Abbruch der Verhandlungen wäre außerordentlich zu bedauern, denn dann hätte die auf jeden Fall kommende Regierungskonferenz keine feste wirtschaftliche Grundlage, auf der sie ihre politischen Entschlüsse aufbauen könnte. Trotz der schweren Lage der letzten Wochen nehme er an, daß man vielleicht doch noch zu einer Einigung komme, oder wenigstens zu einem Minderheits- oder Mehrheitsgutachten, so daß dann wenigstens für die kommenden Regierungsberatungen ein verhältnismäßig sichere wirtschaftliche Grundlage geschaffen wäre.

## Vor der Entscheidung im Ruhrstreit.

Im Reichsarbeitsministerium finden am heutigen Dienstag Nachverhandlungen über den Kohlenstreit im Ruhrgebiet statt. Der von der Schlichtungskommission gefällte Schiedsspruch ist vom Reichsverband anarcho-

men, von den Gewerkschaften dagegen abgelehnt worden. Nach Ansicht der Gewerkschaften trägt der gefällte Bruch den teuren Lebensverhältnissen und der gesundheitsgefährlichen Arbeit verschiedener Gruppen nicht genügend Rechnung.

Die weitere Entwicklung hängt nunmehr davon ab, ob Reichsarbeitsminister Wissell den Schiedsspruch für verbindlich erklären wird.

### Der Reichsjustizminister zum Fall Jorns.

Im Haushaltsausschuss des Reichstags erklärte Reichsjustizminister v. Guérard zum Fall Jorns: Ein rechtskräftiges Urteil liegt noch nicht vor. Er halte es aber für selbstverständlich, daß Reichsamwalt Jorns bis zur völligen Erledigung des Prozesses seine dienstlichen Geschäfte nicht führe.

Reichsamwalt Jorns legt Berufung ein und geht in Urlaub.

Berlin, 30. April. Reichsamwalt Jorns hat dem Oberreichsamwalt in Leipzig über den Verlauf des Verteidigungsprozesses gegen den Redakteur Bornstein — der bekanntlich freigesprochen wurde — Bericht erstattet. Reichsamwalt Jorns wird Berufung einlegen. Im übrigen hat Reichsamwalt Jorns gebeten, bereits jetzt seinen Urlaub für 1929 antreten zu dürfen. Dem Gesuch ist stattgegeben worden.

### Neues Verfahren gegen Schulz.

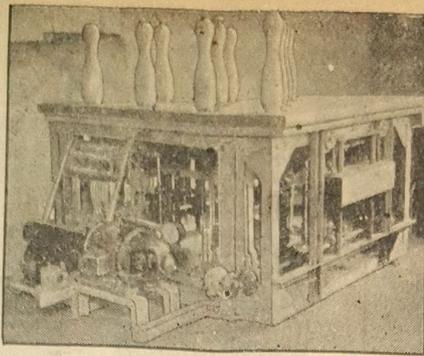
Im Zusammenhang mit der Verhaftung Fahlbuschs. Durch Beschluß vom 18. April hat die Strafkammer in Landsberg a. W. ihren den Oberrentnant a. D. Schulz wegen Anstiftung zur Ermordung des Unteroffiziers Brauer außer Verfolgung setzenden Beschluß vom 27. November 1926 aufgehoben, da neue Tatsachen und Beweismittel beigebracht seien, nämlich das Geständnis Fahlbuschs, der Schulz der Anstiftung beschuldigt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Untersuchungsrichter nunmehr die Voruntersuchung gegen Fahlbusch wegen Mordes an Brauer, gegen Schulz wegen Anstiftung eröffnet. Die Strafsache ist mit den bereits anhängigen Strafverfahren gegen Helm und gegen Fuhrmann und Genossen (Fall Wilms) verbunden worden.

### Politische Rundschau.

Berlin, den 30. April 1929.  
Ein Reichsbannermann getötet. Gelegentlich eines Unzuges, den das Reichsbanner Frankfurt am Main veranstaltete, kam es nach Auflösung des Zuges zu Fäclichkeiten zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Dabei wurde der Reichsbannermann Schmidt durch mehrere Messerstiche getötet; mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm Verhaftungen vor.

### Rundschau im Auslande.

Auf einer Tagung der im Kriege zur Zwangsarbeit fortgeführten Belgier und Franzosen in Tournai erklärte der belgische Außenminister, er könne nicht behaupten, daß der Krieg schon ausgerottet sei.  
Der spanische Diktator Primo de Rivera veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: „Wenn Gott will, wird die Wiederherstellung einer parlamentarischen Regierung in Spanien nicht vor 1931 geschehen.“  
Im Staate Sonora führte ein mexikanisches Bombenflugzeug auf das Dach des amerikanischen Konsulats und ging in Flammen auf.



Der elektrische Kegelejung.

Ein Hamburger Gastwirt, Hermann Schwarz, hat eine elektrisch betriebene Kegeleisenmaschine konstruiert, die erstmalig beim diesjährigen Bundesfesten in Leipzig vorgeführt wird. Unter der Kegeleisen befindet sich ein Apparat, der die umgestülzten Kegel in kurzer Zeit wieder aufrichtet, deren Anzahl auf einem Lichttransparent anzeigt und zugleich die Kugel zurückbesördert.

### Der Hartmannsweiler brennt.

Explosion von Blindgängen und Baumgranaten auf dem Vogelen-Schlachtfeld. — Bereits 500 Hektar Wald vernichtet.

Der Wald im Gebiete des Hartmannsweilertopfes steht in hellen Flammen. Das ganze Gebirgsmassiv zwischen dem Tal von Damm und dem von Gebweiler brennt. Auf 10 Kilometer breiter Front frist sich das Feuer mit besonderer Geschwindigkeit weiter.

Das Feuer erhält durch die Tausende von explodierenden Granaten und Handgranaten, die dort noch vom Kriege her herumliegen, fortwährend neue Nahrung. Die Explosionen machen auch jede Eisarbeit unmöglich. Das Feuer wütete die ganze Nacht hindurch und war weit bis in den Schwarzwald hinein sichtbar. Es dauert zur Stunde noch an und hat bereits 500 Hektar Wald vernichtet.

### Brandkatastrophe im Schwarzwald.

Zwei Tote.

In einem Lokonomiegebäude der Gemeinde Hafe im südlichen Wiesental brach Feuer aus, das bald drei strohdachbedeckte Schwarzwaldhäuser innerhalb kurzer Zeit in Asche legte.

Zwei Bewohner, der 66 Jahre alte Matthias Steinerbrunner und die 61 Jahre alte Witwe Steinerbrunner, konnten sich nicht mehr retten. Sie kamen in den Flammen um.

### Auf der Grenze erschossen.

Blutiger Zwischenfall an der österreichisch-südslowakischen Grenze.

In der Nähe des Ortes Leutschach an der österreichisch-südslowakischen Grenze ereignete sich ein blutiger Zwischenfall. Der ehemalige südslowakische kommunisti-

sche Abgeordnete Professor Samobitich und ein Zehntel namens Jakovitsch, die über die österreichisch-slowakische Grenze flohen, wurden von südslowakischen Grenzsoldaten erschossen. Die Verhafteten sollten der Grenze der Polizei geheime Druckschriften mitbringen. Während die Polizeibeamten danach suchten, gelang es den beiden, zunächst zu entkommen. Ein Waidmann erlegte ihnen nach und feuerte auf sie, gerade dem Augenblick, als sie die Grenze überquerten wollten. Sie brachen tödlich getroffen auf der Grenze links zusammen, und zwar so, daß die Leiche der einen auf österreichischem, während die der anderen auf südslowakischem Boden lag. Der Oberförster dürfte noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

### Schlußdienst.

Neuer Bankrott in Berlin.

Berlin, 30. April. Die Bankfirma Michael Harte, Berlin, Mittelstraße 53-54, hat ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt. Nach Angabe der Firma ist die Ursache der Zahlungsunfähigkeit die Gewährung von Kontokorrentkrediten, die nicht zurückgezahlt wurden, und in dem sehr starken Umlaufbedarf zu suchen. Die Höhe der Passiven — man spricht von mehreren Millionen Mark — läßt sich noch nicht überblicken.

Schmelzwerk nach Amerika.

Berlin, 30. April. Der deutsche Meisterwerke Max Schmelzwerk verläßt ganz plötzlich wieder den deutschen Boden und fährt nach Kanada. In Montreal wird er mit dem Präsidenten der Madison Square Garden New York über seinen nächsten Kampf mit Paulino verhandeln.

17 Seelen ertrunken.

Manila, 30. April. Der zwischen den Philippinen-Inseln verkehrende Dampfer „Peking“ ist infolge einer Gasexplosion bis zur Wasserlinie verbrannt. Ein Teil der Besatzung wurde durch die Explosion über Bord geworfen. Altmöhrliche Störungen verhinderten die Ausladung von 2000 Kisten, doch bemerkte der Dampfer „Delhi“ die Flammen, leitete die ganze Nacht über Hilfe und rettete 11 Mann der Besatzung, während 17 Mann ums Leben kamen.

Giftgas über Tokio.

Tokio, 30. April. Hier sind aus einer Armermunitionsfabrik große Mengen giftiger Gase entwichen, durch die Tausende von Wohnungen in einem der Vororte der Stadt unbewohnbar wurden. Im Augenblick noch nicht fest, ob die Gasentweichung auch zu Todesfällen geführt hat. Die Zahl der schwer Erkrankten ist bereits hoch.

### Debatte über Sozialversicherung.

Berlin, den 29. April 1929.

Der Reichstag legte heute die Einzelansprache zum Kapitel „Sozialversicherung“ im Etat des Reichsarbeitsministeriums vor. Abg. Frau Wendt (komm.) beschwerte sich über die langsame Erledigung von Versorgungsangelegenheiten. Abg. Behold (Wirtschp.) trat für die Erhaltung der Invalidenrenten vor. Abg. Ziegler (dem.) betonte, bei einer Gesetzesänderung müsse dafür gesorgt werden, daß die Verheirateten bei der Gründung von Invalidenrenten mit zu bestimmen hätten. Abg. Trochmann (Bayr. Vp.) erklärte, die Tarifverträge nähmen zu wenig Rücksicht auf die Kinderrenten.

## KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(14. Fortsetzung.)

Es war Iwan Solitow, der Leiter der Wechselabteilung, dessen Erscheinung einen ausgezeichneten Eindruck auf Karner machte.

Solitow war ein energiegeladener, mit reichem Wissen begabter und vom guten Willen befehlter Mann.

„Iwan Solitow“, fragte Karner zum Schluß der Unterhaltung, „fühlen Sie sich gemachtem, die Leitung der russischen Staatsbank zu übernehmen?“

Der Russe erricht erst und war einen Augenblick befangen. „Herr Karner“, sagte er dann, „ich glaube, daß ich es kann.“

„So sollen Sie von heute ab Präsident der Staatsbank sein. Verstehen Sie mich recht — nicht ein Repräsentant, sondern der erste Arbeiter der Staatsbank. Ich will, daß die Staatsbank ein zuverlässiges Instrument für mich ist, eine Stütze bei meiner Arbeit im Aufbau des russischen Reiches.“

Er wandte sich dann an alle Beamten und sagte laut: „Ich bestimme hiermit, daß Iwan Solitow von heute ab Leiter der russischen Staatsbank ist. Ich verlange, daß Sie mit allen Kräften ihn unterstützen, und werde jeden Versuch einer Sabotage oder passiven Weibens zu ahnden wissen.“

Neulich verfuhr Karner mit den anderen Banken. Und am nächsten Tage war ihm ein Kredit von 50 Millionen Goldrubel eingeräumt.

Der Premierminister von England empfing am dem Tage, da Karner dem allrussischen Kongress abermals gegenüberstand, den einstigen Berliner Geliebten Sir Ramlay.

Ramlay war seit dem Tode seiner Frau, die um Karners willen vor Jahresfrist freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht hatte, ein anderer geworden. Hart und kantig erschienen die Züge, und in den Augen, die früher kühl und gleichgültig in die Welt blickten, lag der Haß gegen Karner. Ramlay war mit dem Premier seit Jahren befreundet.

Sir Caine wußte, daß besondere Gründe Ramlay zu ihm führten, und er sagte lachend: „Sir Ramlay, wie stehen Sie zu Karner, der im Begriff ist, in Rußland alle Macht an sich zu reißen.“

Bitter entgegnete Ramlay: „Er hat das bereits getan, Sir Caine.“

„So ist die Gefahr Karner für England groß geworden. Es wäre gut gewesen, wenn sich die englische Regierung den Ansichten des leider verstorbenen Belloc damals nicht so sehr verschlossen hätte.“

„Ja, Sir!“ ließ Ramlay leidenschaftlich hervor. „Er erkannte das Richtige, er erfaßte, daß eine neue Ära angebrochen, daß Karner der Todfeind des englischen Weltreiches ist.“

Der Premier nickte. „Uns fehlt viel, seit Belloc starb. Dem britischen Geheimdienst fehlt ein Mann wie Belloc.“

Ramlay nickte und sagte dann fest: „Sir Caine, deshalb komme ich zu Ihnen. Geben Sie mir das Amt Bellocs lassen Sie mich dem britischen Geheimdienst vorsetzen.“

Der Premier schien nicht überausst. Prüfend sah er Ramlay an und reichte ihm die Hand. „Gut, Sir Ramlay, ich will Ihren Wunsch erfüllen. Aber bringen Sie auch die Tatkraft Bellocs, die Rücksichtslosigkeit, die vor dem letzten nicht zurückschreckte, mit?“

Sir Ramlay erhob sich. Er atmete schwer und starrte sekundenlang erregt vor sich hin. „Sir Caine“, sagte er dann mit glühenden Augen, „ich hasse den Mann in Rußland. Um seinetwillen verlor ich alles, verlor ich meine Frau. Ich will ihn vernichten. In mir ist nur Haß gegen Karner und Liebe zu England.“

So wurde Sir Ramlay Leiter des britischen Geheimdienstes.

Karner fuhr am Nachmittag nach dem Kongreßgebäude. Das Volk war bei der Arbeit. Aber es gab noch so viele Arbeitslose, Frauen und Fremde in Moskau, daß die Straßen dicht belebt waren.

An Karners Seite saß Donell. Außerdem war Karmaloff und Ralpin im Wagen.

Als sie den Platz der Republik erreicht hatten, wurde plötzlich eine Bombe gegen das Auto geschleudert. Karner schrie dem Chauffeur zu: „Bremen!“

Der glühende Augenblick explodierte die Bombe mit ohrenbetäubendem Knack.

Alles war wie in eine Staubwolke gehüllt. Die Menge schrie auf.

Karner und die Insassen des Wagens hatten sich instinktiv gebückt. Die Splitter und Metallteile der Bombe waren über sie hinweggeschossen. Der Wagen war von dem gewaltigen Luftdruck gegen eine Hausmauer geschleudert worden und hatte vier Fußhauer umgerissen.

Karner richtete sich auf.

Ein paar Glasplitter hatten ihm die Haut geritzt, sonst war ihm nichts geschehen. Er beugte sich zu seinen Begleitern.

„Sie sind unverletzt, Herr Karner?“ hörte er Donells anglopolle Stimme neben sich.

„Ich bin's, Donell!“ sagte Karner. „Aber Herr Karmaloff?“

Der regte sich nicht. Karner fühlte ihm nach dem Herzen. „Es schlägt!“ sagte er hastig. „Ich hoffe...“

Da schlug Karmaloff die Augen auf. „Wie ist Ihnen, Herr Karmaloff?“

Der Russe versuchte zu lächeln. „Nichts, nichts, Herr Karner. Ich war ohnmächtig, der Luftdruck... Ah, Sie sind unverletzt. Gottlob, Herr Karner.“

Kalpin war mit wenigen leichten Verletzungen davongekommen.

Der Chauffeur aber lag zusammengesunken am Steuer. Er schien schwerer verletzt.

Die Staubwolke hatte sich bald verzogen. Das Volk war wahnwitzig herum.

Ein heftiges, wildes Brüllen ging über den Platz. Karner und die Leute um ihn sahen wie die Menge auf einen Menschen eindringend. Sie schlugen. Der Mann schrie heulend, bis sein Schreien in einem Wimmern erstarb. Die rasende Menge hatte den Attentäter getötet.

Jetzt stürmten die Menschen heran zu Karner. Sie sahen ihn stehen, lebend und aufrecht, nur ein paar schmale Blutbahnen auf dem Antlitz.

Sie schrien und heulten auf, die Weiber schlozzen vor Freude, als sie „Ihn“ unverletzt sahen.

Karner schritt mit Donell und den beiden Russen zu der Stelle, wo der Tote lag. Entsetztlich war die Leiche zugewandt.

Der Arzt, der neben dem verstümmelten Leichnam kniete, erhob sich und trat zu Karner. „Herr... Karner“, sagte er bebend, „Gott hat Sie beschützt!“

Karner sah auf den Toten, der einen entsetzlichen Anblick bot.

„Er ist tot?“ fragte er.

„Ja.“

„Und... war er es gewiß, der die Bombe warf?“

„Er war es, Herr Karner. Ich selbst sah es. Die Mutter des Volkes hat den Rechtsen gerichtet.“

„Wenn Sie Arzt sind, dann wenden Sie Ihre Fürsorge den Verwundeten zu. Sind Menschen ums Leben gekommen?“

Der Arzt nickte. „Ja, Herr Karner. Vier Tote sind zu beklagen, drei Frauen und ein Kind.“ (Fortsetzung folgt.)

# Aus der Heimat

Stranzenberg, den 30. April 1929.

**Goldene Hochzeit.** Wie bereits berichtet, feierte das Ehepaar Weiner Müller am vergangenen Donnerstag das seltsame Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Pörrer luden aus Weidbach hielt in Vertretung des erkrankten Kreisraters Schmitt eine feierliche Ansprache, die in der Aufforderung gipfelte: „Freuet euch und Lobsgott!“ Dann überreichte er im Namen des Landespräsidenten eine Bibel. Bürgermeister Schier feierte mit warmen Worten den Rühmlichsten Müller als Bürger und Landwirt. Er überbrachte ihm die Glückwünsche des Landrats und der Stadt Stranzenberg, dabei eine Ehrennadel der preussischen Staatsregierung und der Stadtgemeinde Stranzenberg. Als Vertreter des Kirchenvorstandes überbrachte Kreisrater August Gageroth dem betagten Paare unter herzlichen Glückwünschen ein Ehrenpendel. Im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und Verwandten sowie zahlreicher Freunde und Bekannten konnte das kreis Paare seinen Ehrentag beschließen.

**Gastspiele des rheinischen Operetten- und Musiktheaters.** Wie uns durch die Direktion mitgeteilt wird, soll eine Reihe von Operettengastspielen im Hotel Heinz stattfinden. Zum ersten Male wird uns die Direktion die ihres Köstlichen, mit größtem Personal und sehr guten Kräften bedienten, was für uns umso anerkennenswerter ist, weil man die Kleinstadt sonst nur mit alten, abgedroschenen Stücken bespielt. Das Personal kommt von Großstadttheatern u. a. vom Stadttheater Guben, Stadt, Bamberg, Operettentheater M. Giebich, sogar aus Wien. Es dürfte dies schon ein Beweis sein für die Leistungsfähigkeit und hervorragenden Arbeiten der Direktion. Als Gastspielvorstellung kommt die mit sehr großem Beifall überall aufgeführte Operette: „Ein rheinisches Mädchen“ zur Aufführung. Weiterhin sind vorgesehen die Operetten: „Dollorprinzessin“, „Kose v. Stambul“, „Schwarzwalddädel“, „Fidele Bauer“ usw., das diese Aufführungen mit ungeheuren Kosten verknüpft sind, wissen wir genau und hoffen gleichzeitig, daß alle Freunde und Gönner diese mühevollen Arbeit schätzen müssen und durch recht zahlreichen Besuch des Unternehmers finanziell unterstützen.

**Das neue amtliche Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Kassel — Ausgabe 1929 —** wird in Kürze an die Fernsprecheinnehmer ausgehändigt werden. Der Fernsprecheinnehmer muß dringend empfohlen werden, die Vorbemerkungen zum amtlichen Fernsprechbuch zu beachten. Angerufen Teilnehmer haben unaufgefordert ihren Namen zu nennen. Der rufende Teilnehmer nennt hierauf ebenfalls seinen Namen und beginnt die Unterredung. Nur dadurch wird eine glatte Abwicklung des Fernsprecheverkehrs gewährleistet.

**as. Maispflanzung!** Den absonderlichen Temperaturen dieses Winters und Frühjahrs muß natürlich auch durch besondere Maßnahmen im Gartenbau begegnet werden. Wenn wir Mitte April noch von der Notwendigkeit lasen, daß Wasserleitungen aufgetaut werden mußten, so können wir uns leicht selbst sagen, wie es mit der Temperatur in den tieferen Bodenschichten bestellt, und können wir es wagen, unsere Baumwurzeln in diese Räume zu drängen. Die Antwort lautet auf jeden Fall „nein!“ Es ist dringlich zu arguieren, den Pflanzern in so lange nicht möglich hinauszugehen! Wie schon oft darauf hingewiesen wurde, ist es üblich, in den Baumkulturen die „verkauften Ware“ schon im Herbst in den Boden einzuschlagen zu bringen, wo die Pflanzen leichter gegen Frostschäden geschützt sind. Es ist aber durch diese Manipulation auch eine künstliche Wachstumsunterbrechung verursacht worden, die sich darin äußert, daß die Bäume nun später wieder zum Austrieb gelangen, als wenn sie beispielsweise umgeben in der Baumkulturen liegen geblieben wären. Dieser Umstand ist für uns sehr wichtig, und wir können in diesem Jahre großen Nutzen daraus ziehen. Kaufen wir nun etwa im April die Bäume und schlagen sie im eigenen Gartenland nochmals ein, so wird die etwa schon vorhandene Regung der Wurzeln nochmals unterbrochen, der Baum treibt also noch, lange nicht aus, und wir können trotz dem richtigen Zeitpunkt zur Pflanzung abwarten. Dieser wird aber leider zumeist, von ganz günstigen klimatischen Verhältnissen abgesehen, dies Jahr häufig in der ersten Maiwoche liegen. — Erst dann ist anzunehmen, daß der Frost nicht nur restlos aus den tieferen Bodenschichten heraus ist, sondern daß sich diese auch inzwischen soweit wärmen erwärmt haben. Vorsehlagen liegt sich diese Erwärmung natürlich dadurch, daß man die Baumgrube schon einige Wochen zuvor aushebt. — Bis dahin ist also soweit alles in Ordnung, und man kann mit besser Aussicht auf Erfolg noch pflanzen. Die größere Gefahr bei einer so späten Pflanzung liegt aber in der erfahrungsgemäß nun bald eintretenden Trockenperiode, die nicht nur die Wurzeln gefährdet, sondern vor allem auch die Rinde in Mitleidenhaft zieht. Es ist also bei der späten Pflanzung ganz gründlich zu bewässern, und diese Bewässerung ist auch öfters in kurzen Zwischenräumen zu wiederholen, selbst wenn man die Baumgrube, wie es die Vorrichtung erfordert, mit verrottetem Dünger oder sonstigen Schutzmaterial bedeckt hat. Vor allem ist aber ein Einbinden des Stammes mit Schluff, Moos usw. von Wichtigkeit, wo dies nicht durchführbar ist, muß wenigstens ein halbkreisförmig Platz greifen, der die heißen Sonnenstrahlen nicht aufnimmt. — Ist man gezwungen, kleinere Pflanzen, wie Rosen, Almen- und Gemüsepflanzen, bei Trockenheit zu legen, so taucht man vorteilhafterweise die Wurzeln in einen dünnen Lehmteig, der aber nicht an der Wurzel trocken werden darf. Es ist einleuchtend, daß bei jeglicher

Malpflanzung das Wasser eine große Rolle spielt und daß neben dem gründlichen Gießen auch die Bodenbefeuchtung mit der Spade dringend notwendig ist, denn einmal hacken ist oft besser als zweimal gießen!

**Die Wetterlage.** Der über Hamburg liegende Wirbel brachte gestern nochmals relativ trockene Luftmassen aus dem Norden über Deutschland. Diese Luftmassen führten führten namentlich im Süden zu Aufstellungen, wobei sie sich rasch erwärmten. Hierdurch aber wurde ein starker Druckfall in Süddeutschland verursacht. Es hat sich so über Südwesteuropa ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet entwickelt, das voraussichtlich mit seinem Kern heute über uns hinwegzieht. Die gegeneinander strömenden Luftmassen erzeugen ausgedehnte Regengebiete, die teilweise auch unser Gebiet ereichen werden. Später behalten wir bei südwestlicher Luftzufuhr mäßig warmes veränderliches Wetter.

**Messungen.** Hier hielt der Konsumverein Messungen seine Halbjahrs-Generalversammlung ab. Geschäftsführer Müller begrüßte die zahlreich erschienenen. Geringer Zugang aber größerer Umsatz konnte festgestellt werden. In Wollentbach wurde eine neue Zentrale errichtet, welche sich in guter Entwicklung befindet. Außerdem wurde in Walsfeld ein Grundstück erworben, sodas der Verein im Besitz von drei eigenen Gebäuden ist. Der Umsatz betrug im Halbjahr 1927/1928: im gleichen Halbjahr 1928/29: 187 536,98; Markt. Die Spareinlagen betragen 28746 Markt, während 15 549 abgehoben wurden. Kassier Bodeck, Magdeburg, gab Bericht über den geistlichen Revision. Er konnte feststellen das alles in guter Ordnung war. Es wurden in den letzten vier Jahren 30 000 Markt an die Mitglieder zurückbezahlt und 6 400 Markt Zinsen an die Sparer verausgabt. Kalbauge, Vertreter des Verbandes der Mitteldeutschen Konsumvereine gab einen Überblick über die Genossenschaftsbewegung. Die Einführung des Vertretersystems wurde von der Verammlung gut geheißen. In den Ausschüssen wurden die Herren Schmidt, Jäger und Hofmann gewählt. Geschäftsführer Rübiger appellierte an die Geschlossenheit der Messunger Verbraucher.

**Kassel.** Wie uns mitgeteilt wird, bleiben die Räume des Arbeitsamts Kassel am Mittwoch, den 1. Mai für das Publikum geschlossen.

Der Rettungstrupp der Hauptfeuerwache wurde kurz vor 24 Uhr nach der Anststraße gerufen, wo ein Dampfkehl infolge Wassermangels kurz vor der Explosion stand. Das „Mädchen für Alles“ sorgte für Abgang der Dämpfe und hatte, nachdem der Kessel sachgemäß mit Wasser versorgt war, nach über einhalbstündiger Arbeit alle Gefahr beseitigt.

**Marburg.** In der Sitzung des Schwurgerichts wurde der Landwirt Conrad Burghardt aus Dillisch, Kreis Homberg wegen eines, in einem Alimentationsprozeß gelegenen Meineidsprozesses zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Aus Stadt und Land.

**Kaufüberfall in Berlin-Wilmersdorf.** In Berlin-Wilmersdorf drangen in der Nacht zwei Einbrecher in die Kartier-Wohnung des 30 Jahre alten Kaufmanns Otto Schönlich ein. Sie wendeten Schloßschlüssel mit vorgehaltener Revolver, plünderten die Wohnung aus, öffneten einen Geheimtresor in der Wand und raubten daraus 1500 Markt. Dann festhielten sie dem Kaufmann Hände und Füße mit einer Gummischlinge und entkamen ungehindert.

**Motorboot „Erna Wendt“ gesunken.** Das Samsburger Motorboot „Erna Wendt“ ist auf der Fahrt nach Kiel aus bisher noch nicht bekannter Ursache westlich von Kap Arcona gesunken. Die Besatzung, bestehend aus dem Kapitän Hagenau, seiner Frau und einem kleinen Sohn, einem Matrosen und einem Schiffsjungen, konnte sich in das Rettungsboot retten und nach zweitägigem Treiben in schwerem Wetter die Insel Bornholm erreichen. Der Schiffsjunge, der nur leicht verletzt ist in das Boot kam, erstarb.

**Ein ungewöhnlicher Auftrag.** Der Bugier-Reederei und Bergungs A. G. in Hamburg ist unter einer Reihe größerer Schleppaufträge ein ungewöhnlicher Auftrag zuteil geworden, nämlich die Überführung des im Krüger abgedroschenen deutschen Dampfschiffes „Seydlitz“ von Capa Flow nach Rostock. Das Schiff ist völlig gelentert und wird klebend geschleppt werden. Der riesige Schiffskörper von 2300 Tonnen Verdrängung wird durch Pressluft schwimmend gehalten und durch die Schlepper „Seefalke“, „Pantoffel“ und „Pontos“ an seinen Verankerungsort Rostock zum Abwracken gebracht werden.

**Eine Stadt, die Dörfer werden will.** Die Arbeitsgemeinschaft der Handwerker, Gewerbetreibenden und Kaufleute in Röllin in Pommern beschloß, die Umwandlung der Stadt Röllin in eine Landgemeinde zu beantragen. Dadurch erhofft man eine Herabsetzung der Verwaltungskosten, die die Stadt ungeheuer belasten, zu erzielen.

**Autombord an einem Motorradfahrer.** Ein Verkehrsunfall auf der Straße Grötky-Lauban endete tödlich. In unmittelbarer Nähe der Dörferstraße Schreibebersdorf wurde, im Straßengraben liegend, die Leiche eines bisher unbekanntes Mannes aufgefunden, die idenfische Belegungen am Kopf, an der Kehle und an den Pulsadern aufwies. Der Kopf war von mehreren Schüssen durchbohrt und die Pulsadern durchschnitten. Nach den Begleitumständen handelt es sich um einen Autombord, dem der Tote, wahrscheinlich ein Motorradfahrer, zum Opfer gefallen ist. Motorrad, Ausweisepapiere usw. sind den Wörbern in die Hände gefallen.

**Nach einer schwedischen Sparrank verkracht.** Großes Aufsehen erregt die Nachricht, daß auch die Sparrank in Upsala Millionenverluste erlitten hat. Die Sparrank von Upsala steht in keiner Verbindung mit

den in Konkurs geratenen Unternehmungen der allgemeinen Sparrank, sie ist vielmehr eine der ältesten schwedischen Bankinstitute und wurde in jeder Beziehung für sicher angesehen. Wie bekannt wird, hat die Sparrank von Upsala große Beträge in Stockholmer Grundstückspekulationen investiert. Die Verluste betragen angeblich 2,6 Millionen Kronen.

**Dampferzusammenstoß bei Kopenhagen.** Der Dampfer „Douro“ der Vereinigten dänischen Schiffsahrtsgesellschaft, der sich von Alban nach Kopenhagen mit 135 Pferden an Bord unterwegs befand, stieß in der Nacht bei Nordre Höfse mit dem schwedischen Dampfer „Sejfer“ aus Göteborg zusammen, der von Dunston (England) nach Gotland mit einer Ladung Kohlen unterwegs war. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der schwedische Dampfer fast augenblicklich sank. Es gelang jedoch dem dänischen Dampfer, die Rettungsboote so rasch klar zu machen, daß die gesamte Besatzung des schwedischen Dampfers, die aus 18 Mann bestand, gerettet werden konnte.

## Schweres Automobilunglück.

Drei Tote und zwei Schwerverletzte bei der dritten Stendaler Kilometerprüfung für Automobile und Motorräder.

Bei den am Sonntag vom Automobil- und Motorradklub Stendal veranstalteten dritten Stendaler Kilometer-Prüfungsfahrten für Automobile und Motorräder ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der zwei Tote und zwei Schwerverletzte forderte.

Der Herren-Kennfahrer v. Bengel-Mosau, der die schnellste Zeit des Tages gefahren hatte, kam mit seinem Mercedeswagen 200 Meter hinter dem Ziel ins Schleudern. Der Wagen lief mit 180 Kilometer Geschwindigkeit gegen ein Baum und überflog sich dann.

Der Fahrer v. Bengel wurde schwer verletzt unter dem brennenden Wagen hervorgezogen. Er starb im Krankenhaus. Sein Monteur Christian Schupp aus Werben bei Essen wurde herausgeschleudert und sofort getötet. Ein Radfahrer, der den Unfall verursachte haben soll, erlitt einen Beinbruch. Ein Zuschauer, Herr de Beauz aus Stendal, wurde ebenfalls getötet.

## Im Autobus verbrannt.

Fünf Tote beim Brand eines englischen Kraftwagens.

Zwischen Kromles Hill und Dwyford in der Nähe von Maidenhead in England fing ein mit 26 Personen besetzter Großkraftwagen Feuer und überflog sich. Ein Teil der Insassen wurde in den brennenden Trümmern eingeschlossen und konnte trotz aller Anstrengungen der zahlreichen auf der Straße verkehrenden Ausflügler nicht gerettet werden.

Fünf Personen kamen in den Flammen um, fünf weitere sind mit schweren Brandwunden in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Das Befinden von zweien gibt zu ernstem Besorgnissen Anlaß. Ein Augenzeuge erklärt, daß das Fahrzeug, als es stand, wie eine mit Petroleum bezogene Holzmasse lichterloh brannte.

Der Fahrer rettete mehrere Personen, bevor er nach dem nächsten Telephon rannte und um die Entsendung von Ärzten und Pflegepersonal bat.

## Großfeuer in Rotterdam.

Zehn Häuser niedergebrannt.

In einem Möbelmagazin in Rotterdam ist in der Nacht ein Nielsenbrand ausgebrochen, wie ihn Rotterdam seit Jahren nicht erlebt hat. Ein Passant bemerkte das Feuer in den Geschäftsräumen. Im letzten Augenblick konnte der Eigentümer sich mit seinen Kindern aus dem brennenden Gebäude retten.

Einem Augenblick später war das vierstöckige Haus ein Flammenmeer und das Feuer griff mit unerhörter Geschwindigkeit auf die Nachbarhäuser, alte Schulen und alte Häuser, die gleichfalls als Lager dienen, über, so daß bald die ganze Straßenecke mit ungefähr zehn Häusern über eine Länge von 70 Metern in Brand stand.



## Handball.

### Gesungen erringt den Gaumeister.

Gesungen 1. — Stranzenberg 1, 7:0 (4:0)

Das letzte Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft im Fulda Oeder-Gau ist nun entschieden. Gesungen gewann verdient 7:0. Gleich nach Beginn des Spieles kann Gesungen durch einen glänzenden Durchbruch die Führung übernehmen. Spangenberg, mächtig überrascht, vergibt den Gegner genug abzudecken und muß sich bis zur Halbzeit noch 3 Tore gefallen lassen. Auch nach Halbzeit finden sich Spangenberg's Spieler nicht zusammen. Gesungen war eben in Hofdorf und hatte zu sehr überrascht. Der Schiedsrichter Umbach-Kassel leitete sehr einwandfrei. Das Spiel selbst verlief flott und fair.

## Neuartige Gartengeräte.

Neuartige Gartengeräte, die sogenannten Wolf-Geräte, sind gegenwärtig in dem Schaufenster der Firma Georg Klein ausgestellt. Auch dem Laien leuchtet es ein, daß es zweckmäßiger ist den Boden durch einfaches Durchziehen mit einem geeigneten Werkzeug hinter sich zu lodern, statt ihn Zentimeter für Zentimeter mit der Spade zu bearbeiten und ihn dann wieder besäen zu lassen. Das ist der Vorzug der Wolf'schen Zugmaschinen gegenüber den gewöhnlichen Schlaghaden. Die Arbeit geht 6-8 mal schneller und viel bequemer vonstatten. Auch die Befestigung der Siele erfolgt in so einfacher und praktischer Weise, daß man sich wundern muß, daß nicht schon früher jemand auf diese Vorrichtung verfallen ist. Der Raum erlaubt ein weiteres Eingehen auf die Vorzüge dieser Geräte nicht, aber jeder Gartenliebhaber sollte sie besichtigen und sie sich erklären lassen.

